

Zur Einberufung Militärpflichtiger. Anlässlich der Einberufung der Jahrgänge 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895 (ehemalige Unteroffiziere aller Waffengattungen), ferner der Jahrgänge 1885—1895, (Unteroffiziere, ältere Gemeine und Gemeine, die in fremden Armeen oder in polnischen Formationen bei der Ketterei gedient haben), gibt der Kommissar der Stadt Bodz unterm 21. Juni durch Maueranschlag folgendes bekannt: Ich ordne die Registrierung in folgender Weise an: Am 22. Juni nach den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, CH, I, J, K, am 23. Juni nach den Buchstaben K, L, M, N, O, P, R, S, am 24. Juni nach den Buchstaben S, T, U, W, Z und alle übrigen, die aus triftigen Gründen zu den erwähnten Terminen nicht erscheinen konnten. Die Registrierung geht im Lokal des Regierungskommissariats Bodz (Eingang von der Zielonastraße 8) von 8 bis 7 Uhr abends vor sich. Diejenigen, die zur Registrierung zur rechten Zeit nicht erscheinen, werden zusageweise herbeigeholt und nach dem Art. 138 und 139 des Strafgesetzbuches bestraft. Anmerkung: Von der Registrierung befreit sind ehemalige Unteroffiziere aller Waffengattungen, die bereits in den betreffenden Kreisergänzungskommandos registriert sind.

Das Bodzer jüdische „Tageblatt“ glaubt annehmen zu dürfen, daß die Rekrutierung der Jahrgänge 1895 und 1903 erst Anfang Juli stattfinden wird.

Weniger reden, mehr handeln! Ein mit dieser Mahnung versehenes farbiges Plakat hat die amerikanische Vereinigung christlicher junger Männer (American Y. M. C. A.) herausgegeben, um die polnischen Bürger zur Tat zu erziehen. Das Plakat zeigt auf der einen Hälfte eine Arbeiter-Strassenverammlung, auf der anderen zwei schmiedende Männer. — Der Mahnung der Amerikaner kann man sich nur anschließen.

Der Schulleiertag. Wie wir bereits berichtet haben, findet am 26. Juni der Feiertag der allgemeinen Schulpflicht statt. Die Schulabteilung des Magistrats bittet durch unsere Vermittlung alle diejenigen Organisationen, die an der Feier teilnehmen wollen, an der Versammlung im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung, Srednia 14, am 23. Juni 8 Uhr abends durch ihre Vertreter teilnehmen, zwecks Aufstellung des Festprogramms.

Ausflüge der Volksschüler. In der letzten Sitzung der Schulabteilung wurde über die Veranstaltung von Ausflügen der Volksschulkinder beraten. Es wurde beschlossen, den Ausflug nach Djewo und Krakau anlässlich der Ueberfällung Krakaus mit Ausflüglern aufzuschieben. Infolgedessen wird die erste Partie der Schulkinder am 1. Juli nach Rajmierz fahren. Nach eingehender Besichtigung der Stadt und ihrer Umgebung werden die Kinder auf der Weichsel nach Warschau fahren und von dort nach Bodz heimkehren. Der zweite Ausflug nach Djewo, Krakau und Wieliczka wird zwischen dem 25. Juli und dem 1. August unternommen werden. Der dritte Ausflug wurde auf den Herbst verlegt. An jedem Ausflug werden 32 Kinder mit vier Lehrern teilnehmen.

Vereinigung der Wohnungsinpektoren. Die bisher bestehenden 6 Wohnungsinpektoren wurden in ein Inspektionskollegium vereinigt, zu dem alle Leiter der bisherigen Inspektoren, ein Arzt, Vertreter der Polizei und je ein Vertreter der beiden Bodzer Immobilienbesitzervereine insgesamt 10 Personen, gehören. Auf einer Versammlung wurde beschlossen: 1. den Mitgleibern der aufgelösten Inspektoren für ihre Arbeit zu danken, 2. sich an den polnischen Arztverband, die Polizeikommandantur sowie an die beiden Eigenschaftsbesitzervereine in Bodz zu wenden mit der Bitte,

Vertreter in die Wohnungsinpektion zu entsenden und 3. in dieser Woche die erste Organisationsversammlung des Kollegiums zwecks Vorstandswahl einzuberufen.

Trauung. Heute, Dienstag, abend um 5 1/2 Uhr, findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Bautechnikers Herrn Josef Göb, Sohn des hiesigen Baumeisters Josef Göb und dessen Ehefrau Emilie geb. Müller, mit Fräulein Elise Kolchade, Tochter des verstorbenen Bürgers Hermann Kolchade und dessen Ehefrau Amelie geb. Engel, statt. — Glück auf dem jungen Paare!

Ein unredlicher Gerichtsschreiber. Das Bezirksgericht verhandelte gegen den Sekretär des Friedensgerichts in Brzany Mieczyslaw Bozinski, der der Verübung verschiedener Veruntreinungen angeklagt war. Bei der Uebergabe der Akten des genannten Gerichts an einen Nachfolger im Oktober 1918 wurde eine Reihe von Missetaten entdeckt. Bozinski hat es verstanden, in geschickter Weise über die Einnahmen der Akten falsche Angaben zu machen. So hat er z. B. zahlreich Strafschulungen Verurteilter überhaupt nicht oder nur teilweise gebucht, zweitens hat er in den Gehaltslisten die Gehälter des Friedensrichters eigenmächtig erhöht, ihm aber nur das richtige Gehalt ausbezahlt. Die 52 vor Gericht gelandeten Belegen bestätigten die Anklage. Der Staatsanwalt Moniat trat in einer längeren Rede für die Verurteilung des Angeklagten ein. Das Gericht verurteilte letzteren zu einem Jahr Gefängnis; durch Anwendung des Amnestieerlasses wurde die Strafe auf die Hälfte verringert. Gegen Unterlegung von 600 Mark Kaution wurde er auf freien Fuß gelassen.

Liegekur für krophulöse Schulkinder. Die Bodzer Schulabteilung hat für krophulöse Volksschulkinder neben dem Poniatowski-Park Liegegelegenheit geschaffen. In zwei Gruppen benutzten sie je 100 Kinder, die zwei Mal am Tage gepflegt werden. Nach Schluß des Schulunterrichts sollen im Park Kolonien eingerichtet werden, die von je 1600 Kindern in zwei Gruppen benutzt werden.

Beitragter Brandweinbrenner. Am 27. Juli 1919 erbeideten Beamte der Kriminalpolizei in der Wohnung des Mojzel Silenbergs, L. Rajon, Straße 17, eine Brandweinbrennerei. Silenberg wurde dem Gericht übergeben, das ihn dieser Tage unter dem Vorwand des Bezirksgerichtes Grymnitz zum Verlaß der Rechte, 1 1/2 Jahren Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilte.

Falsche 20 Markscheine. In der Stadt sind falsche 20 Markscheine der Serie J. A. Nr. 381886 im Umlauf. Die Banknoten unterscheiden sich von den echten durch ihr brüchiges Papier und ungenaue Ausführung.

Neubauten. Die Bauabteilung des Magistrats hat folgende Baupläne bestätigt: Zum Umbau des Fronthauses von Ch. Grochops, Krutka Nr. 4 zum Bau von Lagerhäusern von M. Semowicz, Gierzka 42, zum Bau verschiedener Fabrikgebäude von Domaniowski, Jaktorwa 85/87, sowie zum Bau eines gemauerten Zimmers am das Grundstück in der Sedziska 62/64; zum Bau eines biologischen Filters die St. Trinitatisgemeinde, Perzikaner 4.

Auf Abbruch. Die Bauabteilung genehmigte den Abbruch folgender alter Gebäude: des Wirtshauses Edward Ramisch, Barzowstraße 56; Michal Bajorek, Genststraße 10; Oskar Mils, Bulzansstraße 121; Wilhelm Hartens, Jagajuststraße 22; Leon Dembowski, Dembowstraße 2.

Erstes Gastspiel Rita Sacchetto. Uns wird geschrieben: Heute um 8 1/2 Uhr abends findet im Konzerthaus das erste Gastspiel der weltberühmten Tänzerin Frau Rita Sacchetto unter Mitwirkung ihrer Meisterschülerin Frä. Walerie

Konczyska und der Pianistin Stella Sandi statt. Karten sind von 6 Uhr ab an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

Wie's gemacht wird. Ein Bodzer Einwohner, namens Braun, der leinrlei Beschäftigung und Geldmittel besaß, meldete sich freiwillig zum Militär. Nachdem er wieder entlassen war, behielt er seine Uniform und schmuggelte Waren von Bodz nach Bodz. In Bodz lernte Braun den ebenfalls aus Bodz stammenden Glaubensgenossen Wladislaw Semowicz kennen, dem er vorzuschlag, gemeinsame Geschäfte zu machen, da ihm, als Soldaten, von Seiten der Polizei keine Schwierigkeiten gemacht werden. Nach Ueberlegung verschiedener Geschäfte gab Braun dem Semowicz als Gewinnanteil nur 200 M. und zwei Brote. Als Semowicz aber die Hälfte des Verdienstes verlangte, ging Braun, immer in Soldatenuniform, zu einem anderen Soldaten und sagte, daß Semowicz ihm Vorwürfe mache, daß er in polnische Heere diene. Daraufhin wurde Semowicz verhaftet. Der Staatsanwalt erklärte ihm, daß, wenn nachgewiesen werden sollte, daß Semowicz diese Vorwürfe tatsächlich gemacht hat, er erschossen werden würde. In seiner Angst karte Semowicz den ganzen Sachverhalt auf, worauf Braun festgenommen und nach Bodz geschickt wurde.

Spende für das Heer. Die Gutbesitzer aus dem Bodzer Lande die Herren: Wilhelm und Max Reizert in Grabow Katan in Giedziawow, Wilde aus Srednia, Surcki aus Strzegocin und Trzciel aus Wilonia schenkten dem polnischen Heere je ein Stück Rindvieh. Für diese Spende drückt das Bodzer Generalkommando den Spendern seinen Dank aus.

Ich möchte ein Dichter werden.

(Frä. M. F. Gierz gemeldet).

Ich möchte ein Dichter werden
Und sing'n ein neues Lied,
Das Lied der großen Sehnsucht,
Die durch die Menschheit zieht.

Das Lied der großen Liebe
Zum Volk, das mich gebat,
Ein Lied all dem auf Erden
Das gut und schön und wahr.

Wollt in die Bleier Lagen
Des Herzens reinste Blut,
Die Nieder nieder schreiben
Mit Tränen und mit Blut.

— Du willst ein Dichter werden?..
Nicht tust dich Engelmund.
Stirbt dich ins Menschenleben,
Daß dies dir werde kund.

Kämpf, leid wie deine Brüder,
Fehl, falle, stehe auf
Und fühl — dann quellen wieder
Dir bald im Busen auf.

Dann bringst dein Lied zum Herzen,
Wie es vom Herzen quoll,
Dein Lied, des Allerschönsten,
Des Allvergeßens voll.

Erlebe die höchste Freude,
Erlebe das tiefste Leid,
Des Menschen Himmelsstürmen,
Schuld und Erbarmlichkeit...

Dann halt dein Herz wider
Auf jeden Ton und Klang...
Beseelt dein deine Lieder
Wie alter Vorden Sang.

R. D. S. Wald.

Für Lehrer. Die Schulabteilung gibt bekannt, daß die Gehaltsnachzahlungen der pädagogischen Volksschullehrer für das letzte Halbjahr und die Abfertigung für die zur Erhaltung der Ordnung in den Schulen gemachten Aufschaffungen wie folgt vorgenommen werden wird: Morgen, den 23. Juni, den Lehrern der Volksschulen 1—60, Donnerstag, den 24., von 61—120 und Freitag, den 25. Juni, den Lehrern der übrigen Schulen.

Die Juli-Lebensmittellisten sind von ollogröner Farbe und zeigen auf den einzelnen Abschnitten das Bild des Generals Jwaszkiewicz. Die Agostkarten werden in der Zeit vom 15. bis 30. Juli ausgegeben werden.

Selbstmord. Der 17-jährige Konstanty Dziaglewski erhängte sich in seiner Wohnung in der Fejersstraße 7.

kleine Nachrichten. Der vor dem Pogramischen Spital Drennowskistraße 75 postenstehende Polizist der Reservepolizei Ignacy Telepa hemerkte, wie der im Krankenhaus untergebrachte Strafling Josef Jan Jziewicz aus einem Fenster des 2. Stockwerks sprang und flüchtete. — Aus der Wohnung des Samuel Lipstier, Sredniastraße 2, wurden Kleidungsstücke und Wäsche für 500 000 Mark gestohlen.

Unbefehlbare Telegramme:

Wrubewski aus Radom, Jozkowicz aus Rosan, Ruchmann aus Bodz, Kulonewski aus Warschau, Wozniak aus Warschau, Denczewicz Wawiti aus Wilna, Genowiski aus Petrit u. Jm. Garbierczy aus Warschau, Dzialowski aus Graudenz, Kon aus Jzwast, Ruffmann aus Berlin, Bragin aus Herby, Bohn aus Danzig, Surcki aus Warschau, Runge aus Semberg, Sierz aus Jamosc, Judmann aus Berlin, Gittewicz, Morawski aus Warschau, Setowicz aus Gernant.

Pastor Wladislaus Wernitz†

Ein Nachruf.

I.

Pastor Wernitz, der von tausenden unserer Glaubensgenossen so viel geliebte Seelsorger und Pastor ist nicht mehr... In der Nacht vom 5. zum 6. Juni, gerade um Mitternacht, ist er in Ägypten, der Stätte seiner Wirklichkeit, sanft im Herrn entschlafen. Nicht bloß die Gemeindeglieder, in welchen er gewirkt hatte, betrauern seinen Tod tief, sondern auch unsere evang. luth. Kirche, da er zu den Jüngern unserer Kirche gehörte, welche mit besonderer Jämigkeit des Glaubens an Jesum erfüllt waren.

Pastor Wladislaus Wernitz wurde im Oktober des Jahres 1860 in Wladyslawow geboren, wo sein Vater Pastor war. Er war der Sohn des schon heimgegangenen Pastors und späteren Superintendenten Wladislaus Wernitz und dessen auch schon verstorbenen Ehegattin Alwine geb. Oberleitner. Nach einigen Jahren stiedelten seine Eltern nach Pultusk über, wo er das Gymnasium besuchte. Erst 16 Jahre alt bezog er schon die Universität Dorpat, die er nach wenigen Jahren absolvierte. Mit 23 Jahren schon wurde er ordiniert und zum Pfälzprediger der St. Trinitatisgemeinde ernannt. Die Arbeit, die er dort zu leisten hatte, war nicht gering, denn außer ihm war an der St. Trinitatiskirche nur noch Pastor Roudthaler angestellt, und da hatten denn beide viel zu tun. Von dort folgte er dem Rufe der Gemeinde in Michalki, die ihn zu ihrem Seelsorger erwählte hatte. Nur einige Jahre war er dort als Pastor tätig, aber er erwarb sich dort in jener Zeit so viel Liebe und Achtung, daß diese Gemeinde ihn nach 33 Jahren, als die dortige Pfarrstelle wieder zu besetzen war, mit Freuden wieder zu ihrem Seelsorger erwählte. Er hat lachende Spuren seiner Tätigkeit auch noch insofern dort hinterlassen, als er den

so genau darauf an, was man tat; das Wie das war die Hauptsache!

Sie machte gute Fortschritte und fand sich bald vollends hinein in den Betrieb. Und die Sache war durchaus nicht so kinderleicht, wie sie sie an dem ersten Abend in ihrem Unmut bewertet hatte. Sie erforderte ihre ganze Aufmerksamkeit und Umsicht. Sie mußte genau wissen, was jede der hundertzwanzig Arbeiterinnen in Händen hatte. Es wurden fast nur Stapelmuster gearbeitet, billige Massenware, bei deren Anfertigung die Einteilung am Platze war. Bei den teuren, eleganten Sachen, die Charlotte gewöhnt war zu arbeiten, wäre das schwerlich durchführbar gewesen. Daher waren auch hier größtenteils ganz junge Mädchen, die mit geringem Verdienste zufrieden waren. Gut gekult, ältere Kräfte hielten sich hier nicht lange.

Da hatte denn Frau Simon, um sich einen gewissen Stamm von Arbeiterinnen zu bilden, einigen von ihnen einen bestimmten Lohn ausgesetzt. Es saßen an jedem Tische eine oder zwei von denen. Das waren die Bevorzugten, zu ihnen war sie auch immer sehr nett, und sie hatte mit ihrer Taktik Erfolg gehabt. Die meisten Bevorzugten war Frau Wenzke. Sie saß mit heftigster Miene auf ihrem Stuhle und peinigte mit ihren Nannern ihre ganze Umgebung. Wer es mit ihr verdaute, war im Geschäft unmöglich. Auch Charlottes Vorgängerin war ihrerwegen entlassen worden. Zwischen der parteiischen Frau Simon und Herrn Ström war es deshalb zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen gekommen.

Fortschreibung folgt.

Charlotte Klinger.

Roman von Helene Kalisch.

5. Fortsetzung.

Charlotte zog eines der kleinen Feste aus dem Kasten und blätterte darin. Sie fand sich schon zurecht. Das war ja alles nicht schwer, wenn nur... Himmel, da ging's schon wieder los, keinen Gedanken konnte man zu Ende denken.

Plötzlich wieder der schrille Klingelton. Mann, was bedeutete das jetzt? Es konnte doch noch nicht? ... Sie sah nach ihrer kleinen silbernen Taschenuhr — wahrhaftig schon sechs! Es war Schluß der Arbeitszeit.

Durch den Arm und das Getummel des allgemeinen Aufbruchs war Frau Simon zu ihr gekommen und hatte gesagt:

„Sie sorgen nun dafür, daß alles schön angeräumt wird, Fräulein, nicht wahr?“

Charlotte sollte dafür sorgen; wozu erst die Umschreibung? Sie konnte es doch nur, indem sie es selbst tat. Und so machte sie sich daran, im dem sie umgebenen Chaos Ordnung zu schaffen. Ganze Berge von Material mußten sortiert und hinaus ins Lager gegeben werden. Ganze Stöße Kartons waren durchzugehen. Auch war zum nächsten Tage einiges vorzurichten.

Der Arbeitsaal hatte sich geleert, das Stimmengeräusch, das aus den Garderoben und Waschräumen durch die offene Tür herinschallte, wurde nach und nach schwächer und verlor sich endlich ganz. Einige der großen Lampen waren ausgeschaltet, und der große Raum wirkte jetzt mit den leeren Tischen und Stühlen so einsam. Eine Kleinmädchenfrau sagte aus:

Pete Beer half Charlotte ein wenig beim Aufräumen.

„Jetzt sind noch die Abfallbeutel nachzusehen“, sagte sie.

„Was? ...“ Charlotte sah sie verständnislos an.

Und Pete Beer nahm einen der Beutel, von denen an jedem Tisch mehrere lagen, schüttelte etwas von dem Inhalt auf den Tisch und durchsuchte ihn nach noch brauchbarem Material.

„Wir müssen das tun“, meinte sie, „sonst werfen die Mülls so viel gute Federn weg! Sehen Sie, hier, die hellblauen Daunenseiden hat Fräulein Wiedow verarbeitet. Das ist nun eine der besten Arbeiterinnen, aber sie hat auch eine ganze Menge Federn verramscht! Das muß dann am andern Tage den Betreffenden gesagt werden!“

Charlotte war sprachlos. Sie ekelte sich, in die schmutzigen Beutel zu fassen, in denen außer Federabfall noch alles mögliche war. Sie sah auf ihre Hände — Herrgott, wie sahen bloß die Nägel aus!

Pete Beer ließ sie bald allein bei der angestrichenen Arbeit.

Und Charlotte ging von einem Tisch zum anderen, mit zusammengepressten Lippen — es drückte sie etwas in der Kehle, sie mußte nicht genau, war's Weinen oder Lachen...

Da öffnete sich die Tür zum Expeditionsraum — der Chef kam herein. Willst du sprach er sie an, dann wollte sie ihn gleich fragen, ob es Bedingung sei, daß sie diese Arbeit verrichte.

Er schritt langsam durch den Saal, ging an ihr vorüber und kam wieder zurück, sein Blick

streifte über sie hin, und schweigend ging er wieder hinaus.

Und sie ärgerte sich über das dumme Gefühl von Verlegenheit, das sie gehindert hatte, ihn anzureden.

Müde und verstimmt langte sie endlich zu Hause an.

Sie mußte sich noch ihre Mahlzeit bereiten. Als auch dieses getan war, verpackte sie mit einem Male keinen Appetit mehr. Nach dem ersten paar Bissen schob sie den Teller wieder beiseite, stützte den Kopf in die Hand und starrte in die Flamme der Küchenlampe.

Das Gefühl der Enttäuschung, das sie tagsüber tapfer zurückgedrängt hatte, überkam sie jetzt in ihrer Einsamkeit doppelt schwer.

Am andern Tage sah Charlotte auch die Dinge mit anderen Augen. Sie schalt sich selbst feige, daß sie die Stinte so schnell hatte ins Korn werfen wollen, weil es im neuen Geschäft nicht so war, wie sie es sich vorher gedacht hatte. Das war wohl sehr oft im Leben so, daß etwas anders ansah, als man es sich wünschte. Und weil sie bisher nur in einem Geschäft gewesen war, nur den einen Betrieb kennen gelernt hatte, war sie einseitig geworden. Und es war gut und vielleicht die höchste Zeit, daß sie einmal was anderes kennen lernte, sie konnte dabei nur gewinnen.

So, mit vielem guten Willen ausgerüstet, ging sie wieder aus Werk. Mit dem Chef sprach sie nicht; den Gedanken vernarrte sie als Unsin. Und schließlich kam's ja auch gar nicht

Mittelpunkt der Gemeinde in Michalki, ein kleines Dorf, in die Stadt Myslin verlegt. Wie sehr ihm aber Michalki ans Herz gewachsen war, kann man daraus erkennen, daß er kurz vor seinem Tode den Wunsch äußerte, nicht in Myslin, sondern in dem ihm so lieben Michalki zur letzten Ruhe bestattet zu werden. Vor allem aber hat er sich das schönste Denkmal dadurch gesetzt, daß er der Mysliner Gemeinde die Kirche, ein recht schönes, großes Gotteshaus gebaut hat.

Welch eines guten Rufes der Heimgegangene sich als Pastor schon nach dreijähriger Wirksamkeit in Michalki in unserem Konfessionsbezirk erfreute, ergibt sich daraus, daß die größte Landgemeinde in Polen, die Gemeinde Kamien, welche damals 20 000 Seelen zählte, ihn zu ihrem Seelsorger erwählte. Die schönsten Jahre seines Lebens hat er dort verbracht. Große Anforderungen hat diese Gemeinde an ihn gestellt. Welche, manchmal ganze Tage in Anspruch nehmende Ausfahrten hat er dort immer wieder unternommen müssen, wodurch seine Gesundheit zum Teil untergraben wurde; zu predigen hatte er dort in einer riesigen Kirche, (dieses ist jetzt durch den Krieg verfallen; wodurch seine Stimmorgane stets sehr angegriffen werden mußten). Aber wie fröhlich und glücklich war er dort; stets verläßt er dort nicht bloß seine, gefegnete Missionstafel, reiste aber auch selbst, da er ein beliebter Missionar war, zu den meisten Missionen, die in unserem Lande gefeiert wurden.

Weil die Arbeitslast in Kamien ihm auf die Dauer doch zu schwer wurde, schenkte er sich nach einer kleineren Gemeinde. Die kleine Gemeinde in Kielez berief ihn zu ihrem Seelsorger. Vorher nahm er noch ergreifenden Abschied von der Kamien Gemeinde. 6000 Menschen hatten sich im Gotteshaus versammelt, um am letzten Gottesdienst des geliebten Seelsorgers teilzunehmen. Die Herzen wollten, von Abschiedsworten bewegt, brachen, aber es mußte geschwiegen sein. Wie groß die Liebe der Gemeinde zu ihrem Seelsorger war, davon zeugen die schönen Geschenke die ihm damals von der Gemeinde überreicht wurden. Sechs Jahre verlebte er nur in Kielez, auch dort von der Liebe der Gemeinde fest umgeben, aber — er fand dort nicht sein Auskommen. Da zog es ihn denn noch einmal hin in die erste Gemeinde, wo er vor 33 Jahren gewirkt, nach Myslin. Aber er lebte dort nicht, nur um dort zu sterben; Nachdem er der Gemeinde ein halbes Jahr in aller Ruhe gewidmet, mußte er sein Haupt niederlegen — zum letzten Schummer.

Schluß folgt.

Gebet.

(Mel.: Wir treten zum Beten...)

O König des Himmels, der Erde Regierer, Du unsere Zuflucht, allmächtiger Herr! Errett' uns von Vielen, die unsere Führer Und Hirten sich nennend, uns schädigen schwer.

Wir stehen hart am Abgrund und dürfen nicht klagen.

Sonst heißt es, wir seien dem Vaterland gram, Und unsere „Hirten“ sind's, die dieses sagen! Sie tragen das Schicksal und stellen sich zäh.

Doch sind sie den Wölfen mit Recht zu vergleichen, Sind trefflich gerüstet mit grausamer List; Sie wollen uns vernichten und werden's erzielen, Wenn Du, o Allvater, der Deinen vergiffst.

Denn wollest Du unser in Liebe erbarmen, Entlarve die Heuchler, hilf gnädig hindurch Durch alle Bedrückung und Trübsal uns Armen, Sei — wie einst den Vätern — uns schirmende Burg.

Da heißt Dich sagen, befehlst, daß wir beten In Zeiten der Drangsal zu Dir, unser Gott. Erhöre uns! In Demut, Herr, vor Dich wir treten

Und stehen: Befrei uns aus all unser Not...

Karl Oswald.

Vereine u. Versammlungen.

Verband der Textilarbeiter. Am Sonntag um 2½ Uhr nachmittags fand im Konzertsaale eine Versammlung des Textilarbeiterverbandes statt. Der Vorsitzende Herr Stentewicz verlas den Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 27. August v. J. bis 31. Mai d. J. Der Verband zählt im ganzen 30 000 Mitglieder. Die Einnahmen seit 1. Januar dieses Jahres betrugen 481 735 87 M., die Ausgaben 418 477 87 M. Augenblicklich zählt der Verband 3277 arbeitslose Mitglieder. Der Verwaltung des Verbandes wurde der Vorschlag gemacht, daß sie sich nicht an die Gläubiger des Hauptverbandes halte. Daraus entstand Lärm im Saale, der sich nur langsam legte. Zum Schluß wurde beschlossen, die Abgeordneten der Fabrikarbeiter nicht mit Arbeit zu überhäufen, sondern für je 60 Arbeiter einen Abgeordneten zu wählen. Die Versammlung wurde um 8 Uhr geschlossen.

Aus der Heimat.

Rakisch Spielerei mit einer Bombe. Am 15. Juni, abends wurde ein Schlosser mit Namen Heinz zu einem Offizier gerufen. Damit er eine Reparatur vornehmen könne, gab der Offizier dem Schlosser ein Stück Eisen als Amboss, das nach dem ersten Schlag explodierte, wobei der Offizier und der Schlosser auf der Stelle getötet wurden.

Teuerung. Kaum ist das Brot (ohne Kranten) billiger geworden und schon tritt ein Strigen des Mehles ein; auch Obst und Gemüse werden wieder teurer. — Diese Woche gab es die ersten Steinpilze auf dem Markte, die guten Abgang fanden.

Mobilität Die verhaftete Polizei. Wir lesen im „Robotnik“: Am 18. d. M. durchsuchte der Chef der hiesigen Flusspolizei A. Tarnowski gemeinsam mit einem Postenführer und zwei Polizisten verschiedene Frachtkähne auf nach den Schiffen eine Anzahl Flaschen Kognac, Wein und Schnaps ab, die sofort in der Amtsstube arretiert wurden. Hieran begaben sich die Polizisten in verschiedene Privatwohnungen, wo sie schließlich einen Beamten der staatlichen Seegeschiffahrt verhafteten. Sie wollten ihn nur gegen eine Bestechungssumme freilassen. Dies rief unter der Bevölkerung große Aufregung hervor. Als der Chef der staatlichen Seegeschiffahrt General Mowst den Polizisten heftige Vorwürfe machte, wollten sie auch ihn verhaften, wobei sie erklärten, daß sie hier die Herren seien. Es mußte die Stadtkommandantur einschreiten, die sämtliche Mitglieder der Flusspolizei verhaftete und in der Festung festlegte.

Gesundheit. Grubenaustrand. In den Gruben Anard, Flora und Neben brach ein Ausbruch aus.

Thorn. Aufgelöst worden sind die beiden hiesigen städtischen Körperschaften, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung. Beide haben durch Erneuerung der Mitglieder eine neue Zusammensetzung erhalten. Unter den neuen Mitgliedern befinden sich Polen und Deutsche, erstere, wie zu erwarten, in der Mehrzahl. In der Schlussitzung dankte der Stadtpräsident Dr. Wolszlegier den bisherigen Mitgliedern beider Körperschaften für ihre bisherige anerkannt wertvolle Tätigkeit. Daraus erwiderte der Stadtverordnetenvorsteher Bartmann in einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Die deutsche Verwaltung, die nun zum Abschluß kommt, braucht einen Rückblick auf das, was sie geleistet, nicht zu scheuen. Wenn Thorn heute zu den blühendsten Städten des Ostens zählt, wenn sich der Wohlstand seiner Bürger, gleichviel, welcher Nationalität, bedeutend vermehrt hat, daß sie wohl geeignet schien, zur Hauptstadt Pommerns gewählt zu werden, so ist das ein Verdienst der deutschen Verwaltung in den letzten 30 Jahren, an welcher die meisten von uns mitgewirkt haben. Möge Thorn auch unter der neuen Verwaltung in seiner Entwicklung weiter gefördert werden!“

Posen. Eine polnische Nationalwehr wird dem „Dziennik“ zufolge in Posen gegründet. Ziel der Nationalwehr ist die Stützung der Staatsmacht auf der inneren Volkskraft. Die eintretenden Mitglieder versprechen, gewissenhaft zu arbeiten, jeden Lurus zu meiden und Sparsamkeit zu fördern; das Ansehen der Behörden aufrechtzuerhalten, Ordnung, Pünktlichkeit und geschäftliche Vorschriften zu beachten; die polnische Produktion und den Handel zu unterstützen, Wucher, Schleichhandel und Vorsehlichkeit bei den Abnehmern und Gebern auszurotten, für Einigkeit und Eintracht im Volke zu arbeiten, den Geist und Glauben in der Volkskraft zu heben. Zur Erreichung dieser Ziele sollen dienen: das gute Beispiel und der persönliche Einfluß der Mitglieder, Antispannung von Beziehungen mit Vereinen ähnlicher Ziele, Sammlung von Informationsmaterial, Presseartikel und Vorträge. Der Nationalwehr kann jeder Pole und jede Polin christlichen Glaubens nach beendeter 18. Lebensjahre angehören.

An unsere auswärtigen Leser!

Wir machen alle unsere geschätzten Postbezieher darauf aufmerksam, daß die Abonnementszahlungen spätestens bis zum 3. eines jeden Monats zu entrichten sind. Ausfolge Papierknappheit können nicht bestellte und nichtbezahlte Abonnements nicht weiter geliefert werden.

Bei Zahlungen bitten wir um genaue Angabe der Adresse.

Telegramme.

Feuersbrunst in Rowno.

Danzig, 20. Juni. (Pat.) Die „Danziger Zeitung“ meldet aus Rowno: In der Altstadt ist ein Feuer ausgebrochen, das sich rasch ausbreitete und fast den ganzen Stadtteil einäscherte. Die Löscharbeiten währten die ganze Nacht. 200 Häuser sind in den Flammen aufgegangen.

Auswanderung französischer Arbeiter nach Rußland.

Paris, 20. Juni. (Pat.) Die wegen Teilnahme an dem Ausstand entlassenen Eisenbahner des Bezugs-Perigen eruchten um die Ausweisung von Pässen zur Auswanderung nach Rußland.

Amnestie für die russischen sowjetischen Offiziere.

Paris, 21. Juni. (Pat.) Aus Wladivostok wird gemeldet, daß nach einem amtlichen Telegramm aus Moskau Offiziere der Armen Demitri, Koltchak und Semionow amnestiert worden sind.

Tauf-Wettrennen in Frankreich.

Lyon, 21. Juni. (Pat.) In Versailles werden in Kürze Tauf-Wettrennen stattfinden. An dem Rennen werden 27 Taufs teilnehmen.

Die englische Flotte an der levantischen Küste.

Malta, 21. Juni. (Pat.) Die englische Flotte hat Befehl erhalten, sich an der levantischen Küste zu konzentrieren.

Malta, 31. Juni. (Pat.) Ein Infanteriebataillon wurde eiligst nach Konstantinopel entsandt. Ein Kreuzer und alle Torpedoboote sind gleichfalls sofort abgedampft.

Herbert Samuel Oberkommissar für Palästina.

Poldhna, 21. Juni. (Pat.) Herbert Samuel begibt sich nach Palästina, um seinen Posten als Oberkommissar anzutreten.

Neue Schriften.

Der junge Kaufmann. Zeitschrift f. Handlungslehre und jugendliche Angestellte. Amal. Blatt d. Abt. für jugendliche i. kaufm. Verein v. 1858. 12. Jahrg. Nr. 6. Sonderausgabe. Die deutsche Ökonomie. Hamburg.

Die Südmarek. Alpenländische Monatschrift für deutsches Wesen und Wirten. 6. Heft 1920. Graf (Deutsch-Österreich).

Deutsch-österreichische Blätter. Nr. 18, 19, 20. Wochenblatt. Hamburg i. Ferdinandsstr. 6. Bezugspreis 3.50 M. viertel.

Der Osten. Zeitschrift für die östliche Wirtschaft. Nr. 34. Preis 1.50 M. Verlag „Der Osten“, Verlagsge. m. b. H., Danzig Langfuhr, Kronprinzengasse 11.

Weltwirtschaftszeitung „Die fünf Erdteile.“ Organ für deutsche Wirtschafts- und Kulturinteressen im Ausland. 11. Jahrgang. Nr. 8. Einzelheft 1 Mark. Singen-Hohenwiel.

Die Bürgerpost. (Wochenchrift). Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels Nr. 21/22. 2. Jahrgang. Preis 2.50 Mark vierteljährlich. Einzelnummer 50 Pfg. Frankfurt a. M., Ad.-d.-straße 74.

Lodzer Börse. (Wöchentliche Börse)

21. Juni 1920.

	Gezahlt
Ratenrubel 500	252 —
Deutsche Mark 1000	68 —
Franken	12 25
1 Pfund Sterling	599 —
Dollar	150 —
5 Proz. Pfandbr. der Stadt Lodz	195 —
6 Proz. Obligationen der Stadt Lodz	78 —
Spezial auf Berlin	—
Salutentendenz fallend.	

Warschauer Börse.

Warschau, 21. Juni.

6 Proz. Obl. d. Stadt Warschau 1917 auf 100 M. 99.75—99.80. 4½ Proz. Pfandbriefe der Agrarbank A. und B. 207.25—206.50. 6 Proz. Anleihe der Stadt Warschau 223.75—227.50. 6 Proz. Pfandbriefe der Hypothekendarlehenbank 92.50—103. 6 Proz. Pfandbriefe der Hypothekendarlehenbank 254—257.50. Ratenrubel 1000er 75—70. 250er 50—46.50. Frank 12.55—12.30. 12.50. 12.50. 605—500. Dollar 157—590. Monatsliche Dollar 133.50. Deutsche Mark auf 100 422.50. Cheques auf Wien 108—104.00. Cheques auf Paris 12.8—12.50—12.70. Cheques auf Schweiz 30.20—29.25. Cheques auf London 67.50—610. Cheques auf New-York 160—158.25. Cheques auf Berlin 436—422.

Briefkasten.

St. Rakisch. 1. Die Wohnungsmiete darf noch nicht erhöht werden. Ein diesbezügliches Dekret wird aber wohl in Kürze erscheinen. 2. Gewiss können Sie nach Österreich nach Abschieden senden. Sie müssen es durch eine Bank überweisen lassen. Den Kurs können wir Ihnen nicht sagen, da beide Wäskulen an der Warschauer Börse nicht gehandelt werden.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Fitter.

Lodz, den 21. Juni.

Temperatur: Vormittags 9 Uhr 13°, Mittags 1. Mr. 16°, Nachmittags 6 Uhr 16°. Baromet. Baromet. 758 geflogen. Maximum: 18°, Minimum: 12°. Wetter: Schönwetter.

Die Lodzer Freie Presse

ist das einzige Blatt, das die Interessen der Deutschen in Polen wirklich vertritt. Fördert es daher, indem Ihr es überall verlangt.

Auswärtige Deutsche verlangen unser Blatt besonders in den Wartehallen der Zugsbahnen und auf den Bahnhöfen!

Verantwortlicher Redakteur und Druckereibesitzer:

Hans Krieger

Druck: in der Lodzer Druckerei. Verleger: Nr. 86.

Telegrammanschrift:

Kornwerkzeuge, Berlin.

Körner und Siebel

BERLIN

Gersberg-Strasse 2

Vertrieb erstklassiger Solinger Erzeugnisse.

Gruppe I

Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.

Gruppe II

Kommissionsweiser An und Verkauf für ausländische Firmen.

Spezialität:

Komplette Werkzeugkoffer und Werkzeug-Taschen für Installateure, Monteure und Chauffeure.

